

	<b>Anfragen-Nr.</b>	
	<b>EAF-0043/2015</b>	

# Einwohneranfrage

Frau  
S.-W.  
99817 Eisenach

<b>Betreff</b>
<b>Einwohneranfrage - Museen und Konzepte</b>

## I. Sachverhalt

Komplex 1.:

### **Zur geplanten Umnutzung der Predigerkirche**

Der Stadtrat der Stadt Eisenach stimmte der Absichtserklärung, Teile der Predigerkirche an das Luther-Gymnasium zu verpachten, zu.

Dies steht im Widerspruch zu den Aussagen der Oberbürgermeisterin in der TLZ vom 16.10.2015 „Ich möchte nicht, wie es die Wirtschaftsberatungsgesellschaft KPMG uns zur Haushaltssanierung vorschlägt, das Tafelsilber verkaufen.... Wir wollen auch ein tragfähiges neues Museumskonzept erstellen.“

Die verheerende Auswirkung einer solchen Verpachtung darf ich kurz erläutern:

Der große Ausstellungssaal, incl. Krypta, ist z. Z. aus klimatischen Gründen völlig ungeeignet für die empfindlichen mittelalterlichen Schnitzplastiken, da dieser Raum große bauphysikalische Mängel aufweist (Durchfeuchtung des Mauerwerks, Salpeter). Laut Messgerät ist dort eine Luftfeuchtigkeit von 70 bis 80 % vorhanden, trotz laufender Klimatruhen! Im westlichen, sanierten Bereich wird der zweite Ausstellungsraum künstlich durch eine Klimaanlage befeuchtet, da dieser Raum angeblich zu trocken sei. Laut Aufzeichnung der Messgeräte beträgt dort die Luftfeuchtigkeit ebenfalls 70 – 80 % bei einer Raumtemperatur von nur 13°C und in einer dort stehen den Vitrine konnten sogar 29°C ! und eine Luftfeuchtigkeit von 80 % gemessen werden (gefordert sind konstant 18 – 20°C und eine Luftfeuchtigkeit von 50 – 55 %). Diese skandalösen Messergebnisse zeigen, dass keine regelmäßige Betreuung erfolgt und die Messgeräte ohne Kontrolle laufen. Um die akute Gefährdung der wertvollen Kunstwerke abzuwenden, ist sofortiger Handlungsbedarf geboten!

### **Vorschlag:**

Die im unteren, östlichen Saal gefährdeten Schnitzplastiken müssen unverzüglich in den vorbildlich sanierten und dafür bestens geeigneten, oberen westlichen Saal ( z. Z genutzt für Sonderausstellungen) umgesetzt werden und könnten dort sehr gut dauerhaft, museal präsentiert werden.

Im zweiten Ausstellungsraum ist die falsch eingestellte Klimatisierung unverzüglich von Fachleuten zu regulieren und regelmäßig zu betreiben.

### **Fazit:**

Es entspricht nicht der Wahrheit, dass durch die Nutzung des Luther-Gymnasiums **nur** Räume im OG der Kirche genutzt würden, die bisher lediglich Sonderausstellungen dienten. Nur der obere Saal wird für Sonderausstellungen genutzt. Der darunter befindliche Raum ist der **zweite** Ausstellungsraum des Museums und derzeit **der einzige**, klimatisch geeignete Museumsraum! In ihm werden ca. ein Drittel der Kunstwerke von höchster Qualität gezeigt,

so dass sehr wohl einer der beiden Ausstellungsräume –entgegen der Aussage - “Die Räume mit der Schnitzplastik sollen bleiben wie sie sind“ der Nutzung entzogen und somit über ein Drittel des Sammlungsbestandes „obdachlos“ würde und der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich gemacht werden könnte. Das Auseinanderreißen einer so wertvollen und geschlossenen Sammlung ist ein kulturpolitischer Frevel!

Die geplante Fremdnutzung hätte zur Folge, dass die Stadt Eisenach sich durch die bedenken- und verantwortungslose Abgabe der beiden einzigen, geeigneten Ausstellungsräume beraubt und dadurch eine weitere museale Nutzung der bedeutendsten Sammlung mittelalterlicher Schnitzplastik Thüringens in der Predigerkirche unmöglich wird. Das noch immer ausstehende Museumskonzept wird durch diesen Vorgriff ad absurdum geführt. Die vor ca. 10 Jahren mit erheblichen Fördermitteln und großem Aufwand durchgeführte Sanierung der beiden oberen Ausstellungsräume erfolgte mit zweckgebundenen Fördermitteln des Landes Thüringen. Die Aufgabe der Museumsnutzung stellt auch einen eklatanten Verstoß gegen die Förderrichtlinien des Landes dar, da dann der Förderzweck entfällt.

Dass sich gerade in Vorbereitung des Lutherjahres 2017 die Christlich-Demokratische Union für die Vernichtung eines bedeutenden Museumsstandortes, der ausschließlich christliche Kunst präsentiert - es handelt sich um nichts Geringeres als die bedeutendste Sammlung mittelalterlicher Schnitzplastiken Thüringens - , stark macht, ist geradezu paradox. Damit greift sie ihre eigenen geistigen und kulturellen Wurzeln an!

Das Gebäude des Luther- Gymnasiums **hat keinen direkten Bezug zu Martin Luther**, auch wenn die Schule Luthers Namen trägt. Sie besitzt deshalb **keine** Berechtigung, Fördermittel für das Luther- Jubiläum zu beantragen, um ausgerechnet die Umnutzung der Museumsräume und damit die Abwicklung des Museums zu finanzieren.

Das Martin Luther- Gymnasium ist **nicht** Luthers Lateinschule, wie es auf der Homepage der Schule und auch in der Begründung des Änderungsantrages der CDU- Fraktion vom 17.11.2015 fälschlicherweise behauptet wird. Hier wird Geschichtsklitterung betrieben!

Von 1498 – 1501 besuchte Luther die Lateinschule von St. Georg, die sich hinter der Georgenkirche befand und 1507 im Zuge der Erweiterung der Herzoglichen Residenz abgebrochen wurde. Die Schule musste 1507 auf das Gelände des ehemaligen Franziskaner- Klosters am Pfarrberg umziehen. Als Folge der Reformation wurde auch dieses Gebäude abgerissen. Erst 1544 – **zwei Jahre vor Luthers Tod** – wurde die reformierte Lateinschule auf dem Gelände des ehemaligen Dominikaner- Klosters gegründet. Im Gegensatz dazu ermöglichen die sakralen, hochkarätigen Kunstwerke aus Thüringer Kirchen in diesem mehr als 700-jährigen, geschichtsträchtigen Sakralbau in besonderer Weise einen Blick in vorreformatorische als auch in Luthers Zeit. Die Ausstellungsexponate legen exemplarisch Zeugnis ab vom Glauben und der Frömmigkeit der Menschen des Mittelalters bis zur Reformation. Deshalb können aufgrund des geschichtlichen Bezugs zwar Fördermittel für das Luther- Jubiläum zur erforderlichen Sanierung des unteren Saales im Ostflügel, aber nicht für eine normale Schulerweiterung eingesetzt werden. Es ist nicht nachvollziehbar, warum das Luther- Gymnasium 1995 seinen Erweiterungsbau nicht entsprechend dem tatsächlichen Bedarf plante. Dieses Planungsversäumnis eines freien Schulträgers kann nicht zu Lasten eines öffentlichen Städtischen Museums gehen und dort eingesetzte Fördermittel durch den Umbau zunichte gemacht werden.

Des Weiteren erklärte Frau Wolf sowohl in der Presse als auch in ihrer Begründung zur Stadtratsvorlage, dass eine Verpachtung der Ausstellungsräume kein Vorgriff auf das Museumskonzept sei. In der Erwiderung der OB auf den Redebeitrag der Abgeordneten Rexrodt äußerte die OB wörtlich: “ Ich gebe Ihnen Recht, das ist ein Vorgriff auf das Museumskonzept.“

Komplex 2.:

## **II. zum Reuter-Wagner- Museum und zum Stadtschloss**

In dem vom Eisenacher Stadtrat 2014 beschlossenen und mit Fortschreibung vom Sept. 2015 bestätigtem Haushaltssicherungskonzept wird de facto die Abwicklung aller drei

Museumsstandorte - Reuter-Wagner- Museum, Predigerkirche und Stadtschloss - zum Ziel gesetzt.

In der Presse wurden zu diesem Sachverhalt widersprüchliche Aussagen getroffen, so führte die OB in der TLZ vom 16.10.2015 aus: „**Ich möchte nicht**, wie es die Wirtschaftsberatungsgesellschaft KPMG uns zur Haushaltssanierung vorschlägt, **das Tafelsilber verkaufen**, etwa indem wir die Reuter-Villa in eine private Trägerschaft übergeben. Wir wollen auch ein tragfähiges neues Museumskonzept erstellen“.

Dennoch erfolgte eine rechtliche Prüfung. Die damalige Dezernentin Dorothea Hegele verkündete 2015 im Stadtrat, dass ein Verkauf der Reuter-Villa rechtlich möglich ist, da die im Kaufvertrag von 1895 mit der Weimarer Stiftung von der Witwe Luise Reuter testamentarisch festgelegten Auflagen lediglich festlegen, dass nur das Arbeitszimmer und zwei weitere Räume original erhalten und museal genutzt werden müssen. **Demnach soll in Eisenach durchaus das Tafelsilber verscherbelt und die Bürger durch widersprüchliche Aussagen über die wahren Absichten getäuscht werden.**

Am Fuße des Weltkulturerbes Wartburg im größten zusammenhängenden Villengebiet Deutschlands des Historismus und des Jugendstils befindet sich die Memorialstätte des bekannten norddeutschen Dichters, ein Meisterwerk des berühmten Architekten Bohnstedt. Diese bietet mit der im Originalzustand befindlichen Ausstattung die seltene Gelegenheit, Wohnkultur des 19. Jahrhunderts authentisch zu erleben.

Laut TA vom 04.11.2015 „soll die Reuter-Villa laut Sparkonzept 2018 verkauft werden. 300.000 € soll das bringen...“. Das Tafelsilber soll nicht nur verscherbelt, sondern billigst verschleudert werden. Die Idee, ein derartiges Juwel zu verkaufen, ist schon ungeheuerlich, doch die lächerliche Summe von 300.000 € ist ein Skandal und in keiner Weise geeignet, den Haushalt zu sanieren. Offensichtlich ist es den Entscheidungsträgern nicht bewusst, dass sie den sorgsam zu hütenden Schatz auch als Vermächtnis zu begreifen und gegen alle Widerstände für die nächste Generation zu bewahren haben.

Seit 1897 befindet sich auch die zweitgrößte Wagner-Sammlung der Welt in der Reuter-Villa, deren Ankauf für 85.000 Goldmark (heute mindestens 1 Mio €) erst durch Schenkungen und Spenden Eisenacher Bürger als auch durch kulturbewusste Stadtoberhäupter möglich wurde.

In der TLZ vom 04.11.2015 ist weiter zu lesen: „... Indessen hat die Stadt Fördermittel beantragt, um die Richard-Wagner-Sammlung wissenschaftlich zu erschließen. Deren Teil-Auslagerung ins Schloss wird weiter überlegt.“

Die in der TLZ vom 16.10.2015 von der Oberbürgermeisterin vertretenen Ansicht, dass eine Aufgabe der Kreisfreiheit bis 2018 die finanziellen Möglichkeiten für die kulturellen Einrichtungen in Eisenach erheblich verbessern würde, steht im krassen Widerspruch zu der geplanten Abwicklung der städtischen Museen. Dies käme wohl etwas zu spät, wenn bis 2018 die Museen laut Planung bereits abgewickelt werden.

Zwecks langfristiger Einsparung geht es in dem Haushaltssicherungskonzept sogar um die Umnutzung des Stadtschlusses und ebenfalls, wie bei den anderen beiden Museen, um die Abgabe der „Objekte“, gemeint sind damit die wertvollen Kunstsammlungen, das kulturelle Erbe unserer Stadt.

#### **Fazit:**

Für Eisenach besteht akut die Gefahr, dass das soziale und kulturelle Leben zu veröden droht und die kulturelle Vielfalt vernichtet wird. In dieser Stadt scheinen sich die Verantwortlichen auf den drei nichtstädtischen Hauptattraktionen, Wartburg, Bach- und Lutherhaus, auszuruhen, für die sie nicht verantwortlich sind, sonst stünden diese wohl auch zur Disposition.

Die vier Kernaufgaben eines Museums – Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln – wurden in den städtischen Museen Eisenachs sträflich vernachlässigt.

Aber Kultur ist nicht nur identifikationsstiftend, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor für unsere Region! Und auch hier droht der Stadt und seinen Bürgern die Gefahr, durch die kurzsichtige und bedenkenlose Aufgabe von Kultureinrichtungen auch finanzielle Einbußen in anderen Bereichen, wie z. B. beim Handel, dem Hotel- und Gaststättenwesen, in unserem teuren Parkhaus „Hinter der Mauer“ zu erleiden und darüber

hinaus an Renommee einzubüßen. Es wächst das Prestige einer Stadt mit dem Besitz an wertvollen, ja besonders weltweit bekannten Originalen. Dies bedeutet, dass Sammlungen mit Originalen außerhalb ihres kulturhistorischen und kunstwissenschaftlichen Rahmens als örtlich, regional oder national bestimmbarer Prestigezuwachs und als Standortvorteil eingesetzt werden.

Reißt man Originale und authentische Objekte, die historische Zusammenhänge herstellen und repräsentieren, aus Ihrem Kontext - ihren Entstehungs- und Nutzungsbedingungen –, wie bei der Predigerkirche und der Reuter- Wagner- Villa geplant, gehen vielfach die Bedeutungsinhalte der kulturhistorischen Objekte unwiederbringlich verloren oder werden nicht mehr verstanden. Derartig geschlossene Sammlungen von dieser hohen Qualität (Schnitzplastik, Reuter- Nachlass, Wagner- Sammlung, Glas- und Porzellansammlung, Gemäldesammlung der Elschner- Stiftung, Volkskundesammlung) sind ein Glücksfall für eine Stadt!

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass im kulturellen Bereich andere Prioritäten als ausschließlich ökonomische gelten. Erkennbar wird aber leider zunehmend die Tendenz, Kultur wie ein normales Wirtschaftsgut und eine beliebige Verfügbarkeitsmasse zu betrachten. In Deutschland hat aber Kunst und Kultur einen förderwürdigen Status. Wir definieren uns deshalb als eine Kulturnation und dies macht gerade unsere europäische Tradition aus.

Komplex 3.:

#### **Kulturkonzept**

Im Jahr 2014 wurde der Auftrag „Erarbeitung eines Kulturkonzepts“ in den zuständigen Ausschuss verwiesen. Dieser verständigte sich zunächst darauf, durch eine Arbeitsgruppe die Grundlagen dafür zu schaffen. Ebenfalls war zugesagt, dem Stadtrat halbjährlich einen Bericht über den Stand der Arbeit zu geben. In der Presse wurde darüber informiert, dass der Kulturausschuss in diesem Jahr eine Kulturkonferenz durchführen wird, um Grundsatzfragen zu klären.

Komplex 4

#### **Museumskonzept**

Seit der Wende existiert in der Stadt Eisenach kein Museumskonzept, die eigentliche Arbeitsgrundlage für eine qualifizierte Museumsarbeit.

Voraussetzung für ein solches Konzept ist eine Inventarisierung des gesamten Kunstgutes und die Zustandserfassung durch geeignete Fachleute.

#### **Auswirkungen:**

- Teilweise unsachgemäße Präsentation und Aufbewahrung
- Fehlende Bestandsübersicht
- Trotz hochkarätiger Sammlungsbestände langweilige und wenig informative Ausstellungsgestaltung
- Aus akutem Personalmangel und damit fehlender Sachkompetenz werden lediglich Bruchteile der Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht
- Fehlender Fachaustausch und Vernetzung mit anderen Museen
- Minimierte Öffnungszeiten
- Fehlende Öffentlichkeits- und Jugendarbeit, damit Verfehlung des Bildungsauftrags
- Unsachgemäße Lagerung der Kunstwerke in den Depots
- Ungenügende fachliche und konservatorische Betreuung der Kunstwerke
- Viel zu geringe Öffnungszeiten

Daraus resultieren:

- Geringe Besucherzahlen
- Finanzielle Einbußen
- Renommee-Verlust

- Kurze Aufenthaltsdauer der Touristen (weniger Übernachtungen) durch stetig reduziertes Angebot seitens der Stadt
- Wirtschaftliche Einbußen für die Stadt

Im Wahlkampf sagte Frau Wolf zu, sich in besonderer Weise auch diesen Mangel anzunehmen. Das noch immer fehlende Museumskonzept begründet sie mit dem Fehlen einer Museumsleitung.

Komplex 5:

## II. Fragestellung

### Fragen zu Komplex 1.

1. Bedeutet eine Vergabe der Räume der Predigerkirche einen Vorgriff auf das Museumskonzept? (Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?)
2. Da der sanierte Ausstellungsraum im westlichen Trakt - entgegen der Behauptung keineswegs leer steht, sondern der Präsentation eines großen Teils der Sammlung dient, fragen wir: Wieso beabsichtigen unsere Entscheidungsträger **gerade diesen Raum** ebenfalls abzugeben (s. Begründung Beschlussvorlage 0384-StR/2015 II Begründung Abs. 2)?
3. Steht dies nicht im Widerspruch zur Behauptung, dass die Räume, in der die Schnitzplastiken dauerhaft präsentiert werden, von der Fremdnutzung unberührt blieben?
4. Warum wird zu dem wichtigen und brisanten Thema - Museumsverkauf/Fremdnutzung kein öffentlicher Diskurs geführt und die Vorgänge für Bürger und Träger öffentlicher Belange nicht transparent gemacht vor einer endgültigen Entscheidung?
5. Weshalb sollen wichtige Ausstellungsräume voreilig und konzeptionslos abgegeben werden, bevor ein schlüssiges Museumskonzept von Fachleuten erarbeitet wurde?
6. Welche sanierten Bereiche sind vom Umbau betroffen und wie hoch ist die zu befürchtende Rückforderung der Fördermittel?
7. Warum wird der große, sanierte Saal (Sonderausstellungsraum) im westlichen Trakt nicht als weiterer Ausstellungsraum für die im Depot befindlichen Schnitzplastiken und Altäre benutzt, wenn nach erfolgter Sanierung des unteren Saales (siehe Vorschlag) dessen Ausstellungsexponate wieder ihren ursprünglichen Platz erhalten oder könnte er danach nicht auch weiterhin für Sonderausstellungen und unterschiedliche Veranstaltungen genutzt werden?
8. Inwiefern trägt das von Ullrich Kneise und Juliane Stückrad geplante Projekt, Teil der städtischen Planungen für das Luther- Jubiläum 2017, dazu bei, die „Kunstwerke attraktiver zu präsentieren“(TA, 04.11.2015) und wo soll dieses Projekt 2017 gezeigt werden, wenn der Saal für die Sonderausstellungen - aufgrund der geplanten Umnutzung - 2017 nicht mehr zur Verfügung stehen wird?
9. Weshalb wird eine Auslagerung der Kunstwerke aus dem Depot der Predigerkirche (es handelt sich nicht um ein "Archiv" und "Archivgut!") in die Kreuzkirche angestrebt oder sollen auch die im zweiten, sanierten Ausstellungsraum gezeigten Schnitzplastiken dorthin verschwinden?
10. Wurde vorab von Fachleuten geprüft, ob die Kreuzkirche, ehemals als kirchliches Archiv genutzt, sich als Kunstgutdepot eignet?
11. Wie viele Kunstwerke aus dem geschlossenen Ausstellungsbestand als auch aus dem Depot wurden in den letzten Jahren bereits weg gegeben bzw. dauerhaft ausgeliehen?
12. Da es keineswegs gängige Museumspraxis ist, mit den Kunstwerken hausieren zu gehen, um die Sammlung zu reduzieren, möchten wir erfahren: Wie lange und an wen wurden Plastiken oder Altäre abgegeben und wer entschied über die Auswahl?

13. Konnten sich die Leihnehmer die Objekte nach Gutdünken aussuchen, ohne Rücksicht auf eine Ausstellungskonzeption und ohne auf die Sammlungsschwerpunkte Rücksicht nehmen zu müssen?
14. Existieren entsprechende Leihverträge, die einzusehen sind bzw. haben die Stadträte Kenntnis vom Inhalt?
15. Wie hoch wären die Folgekosten für die Auslagerung in die Kreuzkirche und welche laufenden Kosten kämen auf die Stadt zu?
16. Wurde der gesamte Sammlungsbestand des Museums umfassend inventarisiert, wenn ja, wann und von wem?
17. Wen wird die Stadt beauftragen, die ausgelagerten Kunstwerke in regelmäßigen Abständen in der Kreuzkirche zu kontrollieren und konservatorisch zu betreuen – wir erinnern nur daran, dass es aus verschiedenen Gründen z. Z. noch nicht einmal mehr möglich ist, die Kunstwerke der ständigen Sammlung ordnungsgemäß zu betreuen - und welche Kosten würde das verursachen?
18. Flossen in der Vergangenheit Fördermittel in die Restaurierung der Plastiken? (Wenn ja, wann und wie viel?)
19. Weshalb wurden Filmaufnahmen (Fernsehserie Dr. Kleist) in dem Museum direkt vor den empfindlichen Schnitzplastiken, ohne konservatorische Betreuung, zugelassen, sodass durch die Hitze der Scheinwerfer Schäden zu befürchten sind?
20. Wurden Förderanträge im Hinblick auf das Luther- Jubiläum für die Instandsetzung des feuchten Ausstellungssaales im Ostflügel, für die Restaurierung weiterer Schnitzplastiken und die Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes seitens der Stadt gestellt?
21. Inwiefern profitiert „auch das ganze Museum“ von der Investitionssumme in Höhe von drei Mio. € für den Schulumbau in der Predigerkirche, wie am 16.11.2015 in der TA behauptet wurde?
22. Wie kommt Frau Wolf zu der absurden Behauptung, dass die Preisgabe der besonders geeigneten Ausstellungsräume und der damit verbundene Verzicht der Präsentation wichtiger Sammlungsbestände für alle Beteiligten kein Verlust, sondern sogar ein großer Gewinn sei und dieser historische Erinnerungsort dadurch erst mit neuem Leben erfüllt würde?
23. Hat die Oberbürgermeisterin möglicher Weise die Aussage von Staatssekretär Prof. Dr. Deufel (Antwort auf die Anfrage 3604 der Abgeordneten Rothe-Beinlich vom 17.12.2013) falsch verstanden" Um noch stärker Museen als außerschulische Lernorte zu nutzen, ist es insbesondere erforderlich, dass die Museen Kontakte zu den jeweiligen vor Ort tätigen Lehrerinnen und Lehrern aufbauen und pflegen.", als Frau Wolf in der Begründung ihrer Beschlussvorlage ausführte, dass das Museum als historischer Erinnerungsort erst durch die Umwandlung von Teilen des Museums in Schulräume nun endlich „mit neuem Leben erfüllt und auf diese Weise die Erinnerung in die Zukunft getragen werden kann“?
24. Auf welche Dauer bezieht sich der geplante Erbpachtvertrag mit dem Schulträger und wie hoch ist der Erbpachtzins?
25. Welcher Art sind die geplanten Umbaumaßnahmen bei der genannten Bausumme von immerhin drei Mio. € ?
26. Welche Pläne bestehen bezüglich der Außenanlagen?
27. Wurden Fördergelder für das Luther- Jubiläum beantragt, um eine adäquate Gestaltung der optisch unbefriedigenden Außenanlagen mit dem davor befindlichen Parkplatz zu einem schönen, innerstädtischen Platz mit großem Aufenthaltswert in Auftrag geben zu können (Parkhaus befindet sich ja in unmittelbarer Nähe) ?
28. Die Predigerkirche steht mit ihrer Sammlung unter Denkmalschutz. Sind die geplanten Veränderungen mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Erfurt abgestimmt worden?

### **Fragen zu Komplex 2:**

1. Sollte es tatsächlich zu diesem beispiellosen Kulturfrevel kommen, sei die Frage erlaubt, was soll mit dem Nachlass und der authentischen Ausstattung des Dichterhauses geschehen?
2. In welcher Höhe flossen in der Vergangenheit Fördergelder in das Gebäude?
3. Wurden die Pläne mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Erfurt abgestimmt?

4. Wie soll die zukünftige museale Nutzung der drei Räume gesichert werden, wenn das Haus privat genutzt wird und wer trägt die damit verbundenen Kosten?
5. Ist dann überhaupt noch ein öffentlicher Zugang möglich?
6. Was beabsichtigt man mit der Wagner- Sammlung?
7. Am 04.11.2015 wurde in der TA geäußert, dass die Wagner-Sammlung „teilweise in das Schloss“ ausgelagert werden soll. Existiert für das Stadtschloss ein Ausstellungskonzept? (Wenn ja, mit wem wurde dieses abgestimmt? Wenn nein, warum nicht?)
8. Was soll „teilweise“ mit dem anderen Teil geschehen?
9. Wie ist der Sachstand der wissenschaftlichen Erschließung der Wagner-Sammlung?
10. Erfolgte inzwischen eine Inventarisierung aller Kunstgüter des Schlosses als Voraussetzung für das Museumskonzept?
11. Erfolgte eine sachgemäße Lagerung der Kunstwerke im Depot?
12. In welchem Zustand befindet sich die Elschner-Sammlung, wird sie konservatorisch betreut? (Wenn ja, von wem? Wenn nein, warum nicht?)

### **Fragen zu Komplex 3:**

1. Wann ist mit der Durchführung der Kulturkonferenz zu rechnen?
2. In welcher Form arbeitet der Kulturbeirat an der Erarbeitung des Kulturkonzeptes und der Vorbereitung der Kulturkonferenzen mit?
3. Wer ist mit der Erarbeitung des Kulturkonzeptes beauftragt?
4. Sind Fachleute aus verschiedenen Kulturbereichen eingebunden und wenn ja, aus welchen Bereichen? Wenn nein, warum nicht?

### **Fragen zu Komplex 4:**

1. Wie begründet Frau Wolf diese Aussage fachlich?
2. Ist Frau Wolf der Auffassung, dass allein ein/e Museumsleiter/in dieses Konzept erstellen kann und wenn ja, wie?
3. Wann ist mit der Realisierung des Konzeptes zu rechnen und wer wird in die Erarbeitung einbezogen?

Frau  
S.-W.  
99817 Eisenach